

Studienbericht: Wintersemester 2014/2015, Helsinki

1. Land und Landestypisches

Finnland ist vor allem eines: teuer. Diesem sollte man sich vor einem Aufenthalt in Finnland, und vor allem Helsinki, auf jeden Fall bewusst sein. Das Leben in Helsinki hat seinen Preis, ob Miete, Lebensmittel oder Freizeit. Doch der Großraum Helsinki bietet einen hervorragenden Lebensstandard: Ein großes Kultur- und Freizeitangebot, einen guten öffentlichen Nahverkehr, die finnische Hilfsbereitschaft, die Nähe zur Natur und einen äußerst hohen Bildungsstandard. Helsinki ist eine Stadt mit den Möglichkeiten einer Großstadt und dem Charme einer Kleinstadt. Es die schönste Stadt der Welt zu nennen, wäre durchaus gelogen, doch es ist eine Stadt, die man mit der Zeit mehr und mehr erkundet und wertzuschätzen lernt. Das Cliché des schweigsamen Finnen hingegen kommt nicht von irgendwo. Obwohl es sich bei den Finnen um ein sehr herzliches, kleines Volk handelt, ist es – zumindest als Erasmus-Student unter den Gegebenheiten – nicht einfach Anschluss zu finden. Obwohl selbstverständlich jeder Finne ein durchaus gutes Englisch beherrscht, spielt die Sprachbarriere eine große Rolle. Und Finnisch in solch einer kurzen Zeit zu erlernen ist schier unmöglich, daher sollten die Erwartungen an den Aufenthalt diesen Gegebenheiten – dazu zählt auch die Dunkelheit im Winter - angepasst sein.

2. Fachliche Betreuung

Anders als im Privaten, ist im universitären Rahmen sehr einfach Anschluss zu finden. Die Universität Helsinki, an welcher ich ein Semester studierte, organisiert zu Beginn des Aufenthaltes ein 3-Tägiges Orientation Programme für Incoming Students, für welches ein ECTS zu erlangen war. Innerhalb dieser Tage wurden Gruppen von etwa 8 Studenten gebildet, welche jeweils einem Tutor zugeteilt wurden. Dieser Tutor ist selbst Student an der jeweiligen Fakultät, in meinem Fall der Faculty of Arts und somit gut geeignet um die Studenten in den Alltag einzuführen. Organisiert wurden so sämtliche Stationen durchlaufen, um Formulare ausfüllen zu lassen, Karten zu beantragen, Gebühren zu zahlen und Accounts einzurichten. Auch gab es Vorlesungen zu allgemeinen Themen des Universitätsalltags, sowie Stadtführungen und die Möglichkeit einer Teilnahme an zusätzlichen Freizeitangeboten. Zu bemängeln ist lediglich, das einige Falschinformationen gestreut wurden, bezüglich der Registrierungen in der Stadt Helsinki sowie einer scheinbar „nötigen“ kostenpflichtigen Mitgliedschaft in der Student Union. Innerhalb dieser Orientierungstage klärten sich weitestgehend auch alle Fragen zu Belegung von Kursen und Learning Agreement. Als Student der Faculty of Arts ohne Finnisch-Kenntnisse war die Auswahl an Kursen innerhalb meiner Fächerkombination aus Musikwissenschaft und Medienwissenschaft sehr begrenzt, sodass ich im Endeffekt lediglich zwei musikwissenschaftliche Kurse und einen medienwissenschaftlichen Kurs auf Englisch belegen konnte, trotz der Pflicht von 30 zu erreichenden ECTS. Zusätzliche Kurse wählte ich frei nach Interesse aus anderen Kursen der Fakultät sowie einen Finnisch-Intensiv Kurs des Sprachenzentrums. Diese Freiheit stellte sich für mich sehr gut heraus, da ich größtenteils für mein Studium keine Punkte mehr sammeln musste, und so in andere Bereiche schnuppern konnte. Ist der Student jedoch angewiesen auf die Kurse, kann es sich schwer erweisen genügend ECTS zu sammeln. Da sich das finnische System in mehrere Terms aufspaltet, ist der Arbeitsaufwand kursabhängig relativ frei zeitlich innerhalb des Semesters aufzuteilen. Studienleistungen sind jedoch größtenteils bereits innerhalb des Semesters bzw. in der

Prüfungswoche am Ende des Semesters zu erbringen.

3. Sprachkompetenz

Bereits in Berlin (TU) belegte ich ein Semester lang einen Finnisch Kurs, um mich zumindest ansatzweise auf meinen Aufenthalt vorzubereiten. In Helsinki selbst belegte ich dann einen weiteren Anfänger-Intensiv-Kurs, welcher drei mal pro Woche stattfand. Doch die Komplexität der Sprache macht es unmöglich sprachlich innerhalb eines Semesters wirklich anzuknüpfen. Wer dies zum Ziel hat, sollte dringend ein volles Jahr einplanen - und selbst dies ist wahrscheinlich unmöglich. Doch selbst Grundlagen helfen im Alltag bzw. eröffnen die Kultur selbst. Ich selbst habe große Freunde am Erlernen der Sprache gefunden. Das Studium selbst jedoch fand in Englisch bei sowohl finnischen als auch internationalen Dozenten statt. Mein Englisch hat sich durchaus auf fachlichem Level weiterhin verbessert.

4. Weiterempfehlung

Die Universität Helsinki ist eine Hochschule, die ein breites , durchweg ausgezeichnetes Angebot eröffnet. Ich hatte so die Möglichkeit bei herausragenden Dozenten, selbst bei einer Koryphäe ihres Faches zu studieren. Gleichzeitig ist es möglich sehr frei zu studieren und trotzdem einen sehr persönlichen Kontakt zu Dozenten aufzubauen. Auch das Angebot auf Englisch ist sehr breit gefächert, benötigt jedoch trotzdem eine gewisse Offenheit des Studenten. Auch der öffentliche Zugang zu Lehrmaterialien durch gute Bibliotheken sowie kostenlose Kopier- und Printmöglichkeiten ist gewährleistet, sodass rein materiell jedem Studenten eine gute Lernbasis geboten wird. Auch die Kursgrößen waren in meinem Fall meist klein und somit diskussionsfreundlich. Der erwartete Kursaufwand war meist angemessen.

5. Verpflegung an der Hochschule

In fast jedem Gebäude des Hauptcampuses der Universität Helsinki befindet sich eine Mensa oder Cafeteria. In diesen ist es möglich – für finnische, sowie deutsche Verhältnisse - sehr billig zu Essen, zum Teil sogar bis in die Abendstunden hinein. Das Essen ist ausgewogen, beinhaltet Getränke, Salat, sowie Brot, ist somit nicht zu bemängeln und somit preis-, leistungsmäßig in Helsinki unschlagbar.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Obwohl der Hauptcampus der Universität sich in fußläufiger Nähe zum Studentenwohnheim befand, nutzte ich im Winter größtenteils die öffentlichen Verkehrsmittel, um in die Uni zu gelangen. Der Studentenpreis für ein Monatsticket liegt bei 23 Euro, somit sehr fair, für den Raum welchen die Öffentlichen Helsinkis abdecken. Selbst Nachts ist es meist kein Problem von A nach B zu kommen.

7. Wohnen

In Helsinki herrscht Wohnungsmangel, die Mieten sind unglaublich hoch, somit ist es eher Glück, eine Wohnung oder Wohngemeinschaft auf dem Privatmarkt zu finden. Daher wird jedem Studenten empfohlen sich bei HOAS, um einen Platz im Studentenwohnheim zu bewerben. So erhielt ich vor meinem Aufenthalt das Angebot für ein Studioapartment in einem Wohnheim, was ich annahm, auch wenn es nicht 100% meinen Vorstellungen entsprach, da man bei Ablehnung des Angebots

kein zweites erhält. Obwohl ich ungern alleine wohnen wollte, schon gar nicht bei den Kosten von 550 Euro für ein Studentenwohnheim-Apartment, nahm ich das Angebot an. (Nach diesem Semester wurde der Preis um weitere 50 Euro angehoben.) Mit der Lage konnte das Wohnheim punkten. Andere Studenten zahlten jedoch deutlich weniger, bei einer ebenfalls annehmbaren Lage. Ein weiterer Nachteil: In meinem Wohnheim wohnten nur Erasmus-Studenten. Finnische Studenten befanden sich in einem anderen Gebäude. Diese Separierung hat sicherlich durchaus organisatorische Vorteile, ist aus meiner Meinung nach jedoch sehr absurd.

8. Kultur und Freizeit

Helsinki bietet eine Menge an Freizeitangeboten: eine Vielzahl an Museen, Restaurants, Flohmärkte, Pop- sowie Klassikkonzerte, Clubs etc. Preislich liegen Restaurants jedoch weit über deutschem Durchschnitt und auch der Eintritt in Clubs ist sehr hoch, da auf den Preis jeweils noch eine verpflichtende Gaderobengebühr fällt. Konzerte, besonders im klassischen Bereich, hingegen sind für Studenten sehr preiswert, da eine Reihe spezieller Angebote für Studenten vorliegen. Durch monatliche eintrittsfreie Tage ist auch das Museumsangebot für jedermann gut wahrzunehmen. Besonders Punkten kann das universitäre Sportprogramm. Bei einer Gebühr von rund 50 Euro für 3 Monate sind sämtliche Räumlichkeiten sowie Kurse zu nutzen.

9. Auslandsfinanzierung

Das Thema Finanzierung ist ein Thema, welches für mich am meisten Fragen aufgeworfen hat. Ein deutscher Student erhält 300, ein anderer 350 und wieder ein anderer 250 Euro monatliche Förderung, abhängig von vorhandenen Geldern. Aber wie sollen 250 Euro reichen, wenn schon allein die Miete 550 Euro kostet und billigere Zimmer als im Wohnheim nicht zu bekommen sind? Sicher, da gibt es noch Auslands-Bafög, wenn es wirklich mangelt, doch trotzdem sollte die Aufteilung meiner Meinung nochmals überdacht werden. Auch die tageweise Berechnung des letzten Monats ist fragwürdig, da es auch nicht möglich ist eine Wohnung tageweise anzumieten. Wieso zählen Essays und Hausarbeitsabgaben nicht mehr in die zu fördernde Zeit? Wieso wird nicht pro abgeschlossenem Semester verrechnet, nach offiziellem Anfangs- und Enddatum des Vertrags?

10. Sind Sie mit der Veröffentlichung Ihres Sachberichtes auf der HU- Erasmus Plattform einverstanden?

Ja, anonym.